

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

239 (12.10.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034093)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Bureau, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 239.

Freitag, den 12. Oktober 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 10. Oktober. Se. Maj. der Kaiser wird, wie nunmehr bestimmt, erst am 20. d. M. von Baden-Baden hier eintreffen, und bis zu der wenige Tage darauf folgenden Abreise nach Wernigerode, wohin derselbe eine Jagd-Einladung des regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode angenommen hat, im hiesigen königlichen Palais Wohnung nehmen.

Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: „Die fünfundsiebenzigste Wiederkehr des Tages, an welchem unser Kaiser die ihm durch ein Schreiben des Königs Friedrich Wilhelm IV. vom 7. Oktober 1858 übertragene Regierung des preussischen Staates antrat, wird durch keinerlei äußerliche Festlichkeit bezeichnet werden. Für unser königliches Haus ist der Tag des Regierungs-Antritts Sr. Majestät mit so schmerzlichen Erinnerungen an das langjährige Siegethum des verewigten Königs verbunden, daß der pietätvolle Sinn unseres Kaisers jede festliche Begehung desselben als unangemessen abgelehnt hat. Für das preussische und das deutsche Volk hat der Act, mit welchem ein neuer Abschnitt seiner Geschichte begann, eine so hohe nationale Bedeutung, daß es äußere Zeichen der Erinnerung an die Errungenschaften, die wir demselben zu danken haben, nicht erst bedarf. Was es mit der innerhalb des letzten Vierteljahrhunderts errungenen Sammlung deutscher und preussischer Wehr- und Volkskraft, der Erneuerung des deutschen Staatsbewusstseins und der Wiederherstellung des Reiches auf sich hat, braucht uns nicht erst durch Gedenktag und Feuerzeichen verkündigt zu werden. Lauter und heller, als diese irgend vermöchten, zeugt die gesammte äußere und innere Gestaltung des deutschen Lebens und die veränderte Stellung, welche der Preuze und der Deutsche unter den übrigen Völkern der Erde einnehmen, von der Fülle des Segens, der über diese glücklichste und ruhmreichste Regierung der neueren Zeit ausgegossen worden ist. Jede äußere Feier würde hinter derjenigen zurückbleiben, welche von Millionen dankbarer und patriotischer Herzen begangen wird, die in der Erinnerung an die lange Reihe mitterleibter ruhmvoller Tage lauter und wärmer schlagen, und die sich in dem heißen Wunsche begehen, die ehrwürdige Gestalt des geliebten Monarchen der Nation noch lange als Vorbild voranleuchten zu sehen. In diesem Sinne begangen, wird der Gedenktag des Regierungs-Antritts des Kaisers auch ohne jede äußere Ausgestaltung zu seinem vollen Rechte kommen.“

Das neueste Beiheft zum „Marine-Verordnungsblatt“ bringt „eine taktische Studie“, aus welcher folgende Bemerkungen über den Torpedo hervorgehoben sind: Die Gefährlichkeit werde zwar vielfach geleugnet, gewiß aber dürfte sein, daß, wenn der Torpedo trifft, das getroffene Schiff verloren ist, so daß nicht die Bedeutung des Torpedoschusses, sondern

nur die Trefffähigkeit und höchstens die Zuverlässigkeit im Augenblicke des Gebrauchs in Frage gestellt werden könne. Verfolge man aber die Fortschritte, welche in beiden Beziehungen in der Reihe der wenigen Jahre, in welchen diese Waffe überhaupt besteht, gemacht sind, so könne man gar nicht umhin, den Torpedo heute schon nach jeder Richtung hin als eine zuverlässige Waffe auf die Entfernung von mindestens 300 Meter zu bezeichnen. Dieser Umstand habe denn auch dahin geführt, daß der Torpedo eine Hauptwaffe geworden ist und man sein Sinnen darauf gerichtet hat, diese Waffe dadurch einflussreicher zu machen, daß man jene beschränkte Entfernung von 300 Meter ausgedehnt hat, indem man zunächst Boote blitzschnell an den Feind führt und dann den Torpedo schleudert. „Solches Blitzboot ist ein kostbarer Schuß, nicht nur als ein sehr werthvolles Material, sondern weil es einige Menschen, und zwar besonders intelligente birgt, aber so groß der Einsatz, so unendlich viel größer ist der zu erreichende Gewinn, ein Boot gegen ein großes Schlachtschiff. Diesen Gewinn zu machen, die Schlacht zu gewinnen, ohne die eigenen Schiffe zu wagen, wird deshalb das nächste Bestreben jeder Action sein. Die Blitzboote werden darum in Zukunft ein Seegefecht einleiten und beginnen; wir können also in Zukunft kein Schiff mehr als dem heutigen Stande der Kriegskunst entsprechend ausgerüstet bezeichnen, welches nicht mit Blitzbooten versehen ist.“

Eine anderweite verbesserte Bewaffnung unserer Truppen wird scheinbar bereits wieder projectirt. Das „Militär-Wochenblatt“ enthält einen Artikel über den Mehrader, in welchem es heißt: „Noch haben die Heere Europas nicht ausgelernt, dem Hinterlader in jeder Richtung sachgemäß auszunutzen, und schon taucht allenthalben die Frage auf, ob er nicht durch den Mehrader zu ersetzen ist. Wir wollen der Zukunft voraneilen und sagen, die Frage wird unbedingt mit Ja beantwortet werden. Welcher Staat wird die Verantwortung übernehmen wollen, in dem Kampfe ums Dasein — und dazu wird ein Krieg in Zukunft werden — sich sagen zu müssen, sein Heer steht in Bezug auf Bewaffnung zurück?“ — und weiter: „Wenn ein Großstaat sich für den Mehrader entschieden haben wird, so müssen alle anderen Staaten folgen; es liegt in der Natur der Sache.“

Es ist bereits früher von uns gemeldet worden, daß der gegenwärtige Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, mit mancherlei neuen Organisations-Plänen für die Marine beschäftigt und darauf bedacht ist, in derselben eine mögliche Uebereinstimmung in verschiedenen Dingen mit den Einrichtungen der Armee herzustellen. Wie man hört, richtet sich jetzt das Augenmerk der Admiralität auf eine möglichst schnell auszuführende Mobilmachung der Flotte im gegebenen

Falle. Es wären jetzt genaue Bestimmungen festgesetzt worden, welche es ermöglichen, daß keine Flotte der Welt in kürzerer Frist mobilisirt werden kann, als die deutsche. Alle Vorkehrungen sind für jedes einzelne Schiff auf das genaueste getroffen und selbst einem etwaigen Mangel an Mannschaften ist durch Festsetzungen über Gewinnung verfügbarer seemannischer Kräfte im Voraus begegnet. Uebrigens waren bisher schon Maßregeln für eine etwa nötige Mobilmachung der Flotte getroffen, dieselben haben jetzt aber eine Ergänzung und theilweise Vereinfachung erfahren, welche sich in der Praxis trefflich bewähren dürfte.

Zu den von den „B. P. N.“ gestern mitgetheilten Ansichten, welche bei der Feststellung der Ausführungs-Bestimmungen zum Nahrungsmittel-Gesetz, betreffend den Wein, maßgebend sein dürften, fügen sie noch Folgendes hinzu: Es könnte scheinen, als ob unter der Bemerkung, „daß unter der generellen Bezeichnung „Wein“ Alles verkauft werden darf, was nicht durch schädliche Mittel hergestellt ist“, auch Kunstweine verstanden würden. Wir möchten betonen, daß es sich bei dem Worte „Alles“ nur um das wirkliche Naturprodukt handelt, welches allerdings durch Behandlungsmethoden verschiedener Art erst zum genießbaren Wein gemacht wird und daß hierbei die Anwendung schädlicher Mittel ausgeschlossen ist. Die bisher über diesen Gegenstand ergangenen Entschlüsse des Reichsgerichts haben es nicht ausgesprochen, daß diejenigen Manipulationen, welche man mit „Gallfäulen“, „Petiotifiren“, „Chaptalisiren“ bezeichnet, als eine Verfälschung im Sinne des Nahrungsmittel-Gesetzes angesehen werden können. Was nun diese hier erwähnten drei Methoden der Wein-Verbesserung anlangt, so wäre zum besseren Verständniß zu erwähnen: Das Gallfäulen bezweckt eine Verminderung der freien Säure und eine Steigerung des Alkoholgehaltes. Es ergibt sich nicht selten dabei eine ganz bedeutende Vermehrung des Weines selbst, was an und für sich schon recht bedenklich ist. Wird auch noch schlechter Stärkezucker angewendet und bei der Arbeit selbst nicht streng auf Reinlichkeit gesehen, so kann das Gallfäulen sehr leicht in Weinschmiererei ausarten. Das Petiotifiren besteht darin, daß man die Treber nochmals mit Zuckerwasser vergähren läßt. Der so bereitete Wein ist weniger sauer, als der Wein aus dem Most, steht aber, was Alkoholgehalt, namentlich auch das Bouquet betrifft, dem aus reinem Most erhaltenen Wein nicht nach. Diese Weine werden dann mit den Mostweinen zusammengegossen. Auch hier muß auf guten Stärkezucker und Reinlichkeit streng gesehen werden. Das Chaptalisiren besteht darin, daß man einem zu sauren Most den Säureüberschuß mittelst gemahlener weißen Marmors entzieht und ihm gleichzeitig einen Zusatz von einer gewissen Menge reinen Rohrzuckers zuführt. Eine Vermehrung des

Der Eremit von Dürenthal.

Novelle von Arthur Windler-Tannenberg.

(Fortsetzung.)

„Ja, das ist dann eilig,“ log der Gefragte mit ruhigster Miene, „so ein 14 Tage bis 3 Wochen — —“

„Gut, gut, schön — sehr schön, ich danke Ihnen, Hartmann.“ Sie zwinkerte und fuhr verstoßen und rasch einmal nach den Augen.

„Wenn nur nicht etwa heut der Hasenbraten anbrennt —!“ warf Hartmann mit anscheinender Zufälligkeit dazwischen.

„Wünschen die Jungfer Beate weitere Nachrichten?“ —

„O genug, übergenug“ — seufzte diese. „Sie wünschen die Zeitungen, Herr Unteroffizier — hier, ich danke Ihnen.“

Er griff hastig nach den Blättern, welche sie aus den Falten ihres Kleides zog, und sagte dann:

„Diskretion ist Ehrensache, Jungfer Beate.“

„Wegen des Heirathsagenten, gewiß, gewiß, aber in Sachen der Fasanen und des Puddings — —“

„Nein, da steht nichts in der Capitulation, da haben Sie Freiheit.“

„Und werde noch heute mit dem Herrn Major reden, noch heute, verstehen Sie mich, Herr Unteroffizier?“ —

„Falls der Hasenbraten nicht angebrannt ist.“

„Geh! ja wohl den Herrn Unteroffizier nichts an.“ Damit wandte sie sich und gleich darauf schlug die Thür hinter ihr in's Schloß.

Hartmann aber nahm sich nicht Zeit, ihren majestätischen Abgang zu bewundern, er hatte die Zeitungsblätter entfaltet und las mit hochgezogenen Brauen und gespanntester Miene in der Rubrik: „Telegramme“.

Die Brauen sanken immer tiefer, die Augen hefteten sich immer farrer an die Zeilen und dann brach unter dem zornig zuckenden Schnurrbart ein Fluch hervor, welcher noch heut jedem königlich preussischen Exercierplatz zur Bärde gereicht hätte.

Mitten in dieser Expektation einer tiefsgepeinigten Unteroffiziersleiche hatte sich die Seitenthür geöffnet und in derselben war der Major erschienen. Es belustigte ihn sichtlich diese explosive Wirkung der Zeitungslektüre an seinem alten treuen Diener zu beobachten, er hörte sich die ganze Serie bestaffirter Kasernenschmeichelei gemüthlich an und trat erst als er nicht mehr zu hören fürchtete in's Zimmer.

Hartmann fuhr erschrocken auf, bei sich unklar, ob der Eintretende etwas gehört habe oder nicht, als dieser ihn darüber rasch vergewisserte.

„Laß Dich nicht stören, Du weißt, ich liebe die deutsche Aussprache.“

„Zu Befehl — ich wünsche guten Morgen,“ stotterte der Ueberraschte.

„Guten Morgen, lieber Hartmann! Wahrhaftig, wir sahen uns heute noch nicht,“ entgegnete der Major.“

„Der Herr Major schliefen — —“

„Länger als sonst, aber nicht bis jetzt,“ setzte er lächelnd hinzu.

Hartmann's Züge nahmen plötzlich den Ausdruck äußerster Befremdung an, so daß der Major, dies bemerkend und noch mehr lachend, fragte:

„Aber was gibts?“ —

„Halten zu Gnaden, Herr Major — haben — gelächelt.“

Ein ernster Hauch flog über Ulrich's Gesicht und er sagte mit innigem Tone:

„Du bist fast verstört darüber. Sieh, alter treuer Gesell, wie viel Sonnenschein wenige Stunden in das dunkelste Menschenleben bringen können. Wie lange ist's her, daß Du nur den finstern ernsten Eremiten in mir kennst?“

„Hm, seit —“

„Seit? Hast Du's vergessen?“

„Zu Befehl nein, der Herr Major sollen mich fuseliren lassen, wenn ich's vergessen hätte.“

„Lassen? Du weißt, das müßte ich selbst besorgen in unserm einsamen Raubnest. Also seit?“ —

„So die 20 Jahr.“

„Aber den Tag vergaßest Du?“

„Den Tag — o, o den Tag —! Kreuzbom — halten's zu Gnaden, Herr Major; wollte sagen: nein.“

„Run?“

„Seit dem 23. Februar 1857.“

„Genau? Nicht am 24.“?

„Nein, Herr Major.“

„Wie kam das? Mir ist's so, als sei's der 24. gewesen.“

„Zu Befehl, als ich den Herrn Major am 23. sah, lächelten derselbe so recht treu und gläubig, was man lächeln nennt, und sagten, ich will's mein Vebtag nicht vergessen, und sagten: Morgen, lieber Hartmann, kommt der Spruch, der diesem wüsten Spiel ein Ende macht, dann sind wir frei.“ —

„Run, und das „morgen“ kam und ich ward frei, lächelte ich da nicht?“ —

Ein Zittern lief durch die harten Züge des Alten und ein zorniges Weh klang aus seiner Entgegnung:

„Ich habe Kugeln pfeifen gehört und es hat mich nicht so gefröstelt als damals, da ich den Herrn Major lächeln sah.“

Gerührt trat der Major an den Alten heran, seinen Diener und Freund zugleich:

„Gute treue Seele, Du hast Recht, das war ein gräßlich Lächeln!“ —

Dann, wie um sich selbst loszumachen von aller Weichheit, fragte er in verändertem leichtem Tone:

„Aber was war das vorhin, hat Dich Beate geärgert?“

„Nein, Herr Major, geärgert habe ich die Alte, von wegen des Puddings und des Fasanen.“

„Grauföpfiger Zanker, sie ist ein vortreffliches junges Mädchen. Aber deshalb das lästliche Kasernenlachen?“ —

Eine elektrisirende Erinnerung überkam den alten Diener und hastig die Zeitungen erfassend, rief er in komischer Erregung:

„Daß ich das vergaß, Herr Major, — von wegen Esli Dschuma — —“

„Ah, die Zeitungen, also Politik, lege dorthin.“

„Zu Befehl, Herr Major, die Türken sollen gesiegt haben

Weines findet nicht statt, der erzeugte Wein ist ärmer an Säure, reicher an Alkohol und event. auch an Zucker. Es wird nach wie vor der Unterschied zwischen Wein und Kunstwein aufrecht zu erhalten sein und andere Zusätze als Rohrzucker, reiner Rübenzucker und säuretilgende Substanzen, welche allein zur Verbesserung des Naturweines dienen, kann als zulässig erscheinen.

Die Nachricht, daß die Festung Thorn zwei flachgehende Kanonenboote, wie solche bereits bei Straßburg und Coblenz stationiert sind, erhalten wird, bestätigt sich. Außerdem gedenkt man, wie die „Voss. Z.“ erfährt, an geeigneten Stellen zwischen den Forts Gruson'sche Panzerthürme zu placieren, welche durch Glühlichtlampen im Innern Erleuchtung erhalten sollen. Am 1. April nächsten Jahres tritt zu der Garnison Thorns noch ein Pionierbataillon.

Der „Westf. Merkur“ meldet: Graf Hatzfeldt legte aus Gesundheits-Rücksichten sein Landtagsmandat für Münster-Cöselb nieder.

Die Voruntersuchung gegen den des Landes-Verraths beschuldigten Dichter Krassjewski ist, nachdem sie mehr als ein halbes Jahr in Anspruch genommen hatte, beendet; die geschlossenen Acten liegen dem Reichsgerichte vor, und nach den Bestimmungen des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes wird sich nun der erste Strafsenat des obersten Gerichtshofes schlußig zu machen haben, ob das Hauptverfahren zu eröffnen oder der Angebeschuldigte außer Verfolgung zu setzen sei. Erst wenn der erste Senat die Eröffnung des Hauptverfahrens beschloffen hat, wird die öffentliche Verhandlung der Sache vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts stattfinden.

Cardinal Hohenlohe scheint sich mit dem Vatican auf den Kriegsfuß stellen zu wollen. In München hat er den dortigen italienischen Gesandten Grafen Barbolani besucht und dessen Gegenbesuch empfangen. Im Hinblick auf die vom Papste gegen das „subalpine“ Königreich und für die Nothwendigkeit einer weltlichen Gewalt der Curie gehaltene Rede ist dieser Besuch eines Cardinals bei dem Vertreter eben dieses Königreichs unverkennbar eine Demonstration. Heute besuchte der Cardinal sogar den Stiftspröbst Döllinger, bei dem er mehrere Stunden verweilte.

Frankreich hat nun doch einen neuen Kriegsminister in dem General Camponen erhalten; derselbe ist so recht ein Mann nach dem Herzen der Gambettisten. Ob es dem Präsidenten der Republik so leicht geworden ist, gerade dem Manne das Kriegsministerium anzuvertrauen, der ihn nach den einstigen Plänen Gambetta's auf dem Präsidentenstuhle ersetzen sollte, mag dahingestellt bleiben. General Laval war nun einmal trotz aller Verhandlungen nicht zu bewegen, das Kriegsministerium zu übernehmen, nach der wahrscheinlichsten Version wohl deshalb, weil er nicht Lust hatte, ein Minister von 17 Tagen zu werden. Er theilt offenbar nicht den Optimismus Ferry's, der noch immer darauf rechnet, in der Deputirtenkammer über eine Majorität von 330 Stimmen verfügen zu können, und befürchtet vielmehr, daß die Kammer bei ihrem Zusammentritt dem gegenwärtigen Ministerium ein schnelles Ende bereiten werden. Herr Ferry wird die Genehmigung haben, mit einem völlig homogenen Cabinet sich den Kammer vorzustellen; ob aber nach Allem, was vorgegangen ist, dasselbe Gnade vor deren Augen finden wird, dürfte mehr als zweifelhaft sein. Jedenfalls thun die Radicals und Intransigents schon jetzt ihr Möglichstes, um Ferry und die Seinen anzuschwären und die Demission des Generals Tibaudin als einen Verrath an der Sache des Vaterlandes darzustellen.

Die Pariser Nachrichten über den Stand der Verhandlungen mit China eröffnen einem baldigen Resultat derselben ebensovwenig Aussicht, als der Stand der militärischen Operationen in Tonkin einen baldigen entscheidenden Schlag gegen die Schwarzflaggen wahrscheinlich macht. Die diplomatische Action zieht sich in die Länge, die militärische ruht ganz und gar. Nach dem allgemeinen Urtheil der neuern Reisenden ist der chinesische Staat stark gefügt und widerstandsfähiger denn je; Verwaltung wie Rechtspflege seien von der Unrügen gänzlich verschieden, aber national eingerichtet und keineswegs so schlecht, als im Allgemeinen angenommen wird. Rußland, das seit längerer Zeit Beziehungen

mit China unterhält als die westeuropäischen Staaten, habe in dem drei Jahrhunderte ausfüllenden Zeitraum seiner Grenzbarbarkeit niemals eigentlichen Krieg gegen China geführt, sondern seine Erfolge durch vorsichtig geleitete diplomatische Verhandlungen erzielt. Rußland lege Werth auf die Freundschaft Chinas, trage aber auch dessen nationalem Argwohn gegen Fremde Rechnung und übe auf dessen innere Verhältnisse keinen Druck. Die Westmächte dagegen hätten sich durch die Kriege um die Erzwingung von Handelsprivilegien bei der Regierung wie dem Volke verhaßt gemacht; die Herrscher gaben gezwungen nach, soweit nöthig, bückten aber dadurch weder bei ihren Unterthanen noch in den Schutzstaaten an Ansehen ein. Dies zeigte sich am deutlichsten an Nepal, einem indischen Staate im mittleren Himalaya. 1814 standen englisch-indische Truppen vor seiner Hauptstadt Kathmandu; seither nahmen die Regenten Theil an allen englischen Nationalfeierlichkeiten in Indien und besuchten selbst England; dennoch führen sie bis zur Stunde regelmäßig den Tribut nach China ab, zu dem sich der Landesherr im vorigen Jahrhundert verpflichtet mußte. Bei einem Kriege mit einer europäischen Großmacht würde China voraussichtlich unterliegen; indeß mittels seiner Hinterlabergewehre, Krupp'schen Kanonen und Panzerschiffe dem Feinde den Sieg sehr schwer machen und die Finanzen des angreifenden Staates vielleicht auf Jahrzehnte hinaus in Verwirrung bringen.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Okt. S. M. Corvette „Sophie“ hat heute die vorgeschriebene sechsstündige Probefahrt abgehalten. Briefsendungen cr. für S. M. Corvette „Carola“ sind nach Kiel zu dirigieren. — S. M. Rbt. „Drache“, hat nach der Kohlenbrücke verholt und mit der Abkühlung behufs Ankerdienststellung begonnen.

Kiel, 10. Okt. Die Abkühlung der Schiffsjungen-Briggs „Rover“ und „Musquito“ wird bis zum 15. d. M. beendet und erfolgt an diesem Tage die Ankerdienststellung beider Fahrzeuge. — Seit dem 1. Okt. cr. befinden sich an Bord des Wachtschiffes „Arcona“ 81 zu einer zwöchent-lichen Uebung einberufene Seewehrmannschaften 2. Classe. Diese Uebung erstreckt sich für das seemannische Personal dieser Mannschaften vorzugsweise auf Ausbildung im Infanterie-dienst, am Geschütz, im Bootsrudern u. c. für das Maschinen-Per-sonal außer im Infanteriedienst auf Unterweisung in der Kenntniß unseres Schiffsmaschinendienstes. Am 21. d. Mts. werden diese Seewehreute wieder zur Entlassung gelangen.

— Einer telegraphischen Nachricht zufolge ist die Corvette „Carola“, 10 Geschütze, Commandant Capt. z. S. Karcher, am 9. Okt. in Plymouth eingetroffen.

K o f a l e s.

* Wilhelmshaven, 12. Oktober. Die Einweihung des städtischen Friedhofes findet nunmehr morgen Freitag Nach-mittag 4 Uhr bei der Beerdigung des verstorbenen Restaura-teurs Robert Reulede statt.

* Wilhelmshaven, 11. Okt. In der gestrigen öffent-lichen Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums waren anwesend die Herren Schiff (Vorsitzer), Kaper, Mascher, S. H. Meyer, P. Meyer, Reich, Stolle, Wachsmuth und Wils.

Das Collegium nahm zunächst Kenntniß von den Pro-tokollen der letzten Revision der Kammerei- und Sparkasse, sowie von einem Niederlassungs-gesuch des Restaurateurs A. C. Werner.

Es folgte zu besonderer Verathung die vom Magistrat vorgeschlagene und bereits genehmigte Neueinteilung der Stadt-bezirke, wie sie für die Bürgervorsteher- u. künftigen Kirchen-vorstandswahlen Geltung haben soll. Hiernach wird die Stadt in 2 Bezirke südlich und in 2 Bezirke nördlich der Stadt getheilt.

Der erste Bezirk umfaßt: Wilhelmstraße Nr. 5—8, Friedrichstraße, Schloßstraße, Mittelstraße, Kronprinzenstraße, Oldenburgerstr., Manteuffelstr., Casinostr., Augustenstr., Siel, Kaiserstr. Nr. 1—6, 14 und 75, Rooststr. 1—18, 85 bis 115, Königstr. 1—8, 44—58, Schleuse; gegenwärtig um-fassend 2007 Seelen.

Der zweite Bezirk umfaßt: Wilhelmstraße Nr. 1—4, Kasernenstr., Kronenstr., Elisabethstr., Rooststr. 20—84 a, Königstr. 16—43, Kaiserstr. Nr. 10 und Marine-Garnison-

Lazareth, Kurzestr., Marienstr., Louisenstr., Pfarrstr., Göker-strasse, Adalbertstr., Marktstr., Bahnhofstr., Börsenstr., Wall-strasse, Mühlenstr., Paulstr., Victoriastr., Vanterbeich; gegen-wärtig umfassend 1641 Seelen.

Der dritte Bezirk umfaßt: Ostfriesenstr. Nr. 21—69, Hinterstr. 6—9, Altestr. 12—24, Bismarckstr. 6—57, Krümme-strasse, Kopperhörner Weg 2—6; gegenwärtig umfassend 2163 Seelen.

Der vierte Bezirk umfaßt: Bismarckstr. Nr. 3—5 und 58—61, Neuestr., Hinterstr. 1 u. 2, 10—23, Ostfriesenstr. 1—20 u. 72, Werststr., Kleinststr., Fachmannstr., Moltkestr., Altendiechweg, Commissionshaus, Heppenser Batterie, Altestr. 1—11 a; gegenwärtig umfassend 2238 Seelen.

Der neue zweite Bezirk wird zur Zeit relativ am schwäch-sten bevölkert sein, was sich aber mit Fertigstellung der in demselben liegenden Neubauten mehr ausgleichen dürfte. Gegen die alte Bezirkseinteilung hat die neue eine weit bessere Ab-grenzung voraus, weshalb auch das Collegium die Vorlage einstimmig annahm.

Es folgte die Wahl der Commission behufs Einschätzung zur Klassensteuer für das Jahr 1884—85. Gewählt wurden folgende 7 Herren: Blochmacher G. A. Asmus, Töpfermeister Louis Rütche, Restaurateur H. Ringius, Kaufmann J. Peper, Kaufm. H. D. Brodtschmidt, Schieferbedeckermstr. L. Mascher, Zimmermeister D. Hinrichs, Uhrmacher B. F. Ruhlmann, Maler P. Meyer und Bankier E. Schiff. Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren Zimmermeister L. Thaden, Kauf-mann A. Meyenbörg, Schneidermeister W. Transchel und Kaufmann P. Heifes.

An Stelle von 4 ausscheidenden Armenvorstehern wurden gewählt die Herren Kaufm. S. H. Meyer, Kaufm. H. D. Brodtschmidt, Schneidermeister A. Funk, Kaufm. F. W. Mengers und Schmiedemeister P. Schild.

Unter „Verschiedenem“ gelangt zunächst eine Anfrage der königl. Domainen-Jnspektion zur Verathung. Nach derselben ist der Fahrweg von der Bismarckstraße längs des Egberts-schen Grundstückes bis zum Tonndiech, soweit er im Fabe-gebiet liegt, für den Domainenfiskus entbehrlich geworden und wird nun der Stadt angeboten, damit dieselbe den qu. Weg zu einem öffentlichen erkläre. Der Weg mißt 200 qm und ist der oldenburgische Theil desselben gleichzeitig der Gemeinde Heppens zum Ankauf angeboten. Der Magistrat seinerseits hatte Ablehnung der Kaufofferte beantragt, welche auch das Bürgervorsteher-Collegium beschloß, da an der Aufrechterhal-tung des Weges ausschließlich nur die Gemeinde Heppens, nicht aber die Stadt interessiert sei.

Schließlich nahmen die Collegien Kenntniß davon, daß der neue städtische Friedhof am Freitag, den 12. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, bei Gelegenheit der Beerdigung des ver-storbenen Restaurateurs Rob. Reulede zur Einweihung ge-langen werde.

Es folgte geheime Sitzung.

* Wilhelmshaven, 11. Oktober. Der seiner Zeit vom hiesigen Schöffengericht zu einjährigem Gefängniß verurtheilte Schmiedegesse Fontaine aus Beaumais stand am 8. wiederum vor den Schranken der Strafkammer in Aurich. Als dem Angeklagten am 10. August im Gefängniß der Aufseher die tägliche Brodportion überbrachte, fragte Ange-lagter den Letzteren, ob das Brod das vorgeschriebene Gewicht hätte. Nach Bejahung dieser Frage warf Angeklagter das Brod an die Erde. Der Aufseher, das Brod aufzu-heben, kam der Angeklagte nicht nach, schlug vielmehr bei einer erneuerten Aufforderung den Aufseher mit der Faust ins Gesicht. Ferner weigerte Angeklagter sich am 14. August, seine Zelle zu reinigen. Als ihm dies nun anbefohlen wurde, ergriff Angeklagter in seiner Wuth den Nachteimer und schlug mit demselben nach dem Aufseher, traf diesen indeß nicht. Angeklagter wurde mit 3 Jahren Gefängniß bestraft. — Der frühere Redacteur der „Ostfriesischen Gerichtszeitung“, Eward Plagge, wurde wegen Verleumdung des Amtsgerichts-raths Schaumburg, des Amtsrichters Dr. Conring und des Secretärs Bruchhaus zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurtheilt.

* Wilhelmshaven, 11. Oktober. Heute Mittag 1/2 1 Uhr brach in Sedan im Oberstock des Zimmermeister Janssen'schen Hauses Feuer aus. Die das Parterre bewohnenden Familien

bei Esli Oschuma, das Dorf Schipla, heißt es, sei von Suleiman Pascha genommen und Gurto, halten zu Gnaden, Excellenz Gurto heißt es, müsse über den Balkan zurück.

„Wohl, wohl, Hartmann,“ wehrte Ulrich gutmüthig ab, „wir werden heute faun zu unserm politischen Plauderflüschchen kommen, lege die Zeitungen in's Fach.“

„Zu Befehl,“ stammelte der Erregte, „aber die neuliche Schlappete bei Lowitscha, Herr Major —“

„Eine harte Lehre für die Russen.“

„Hm, ja, Herr Major —“ Der Alte kämpfte einen schweren Conflict zwischen schweigender Subordinationspflicht innerer militärischer Erregung durch; er konnte nicht schweigend gehorchen und gestattete sich die flehentlich leise Zwischenfrage: „Unter diesen Umständen, Herr Major — darf ich paßen?“

Ulrich wandte sich ernst freundlich zu dem Frager und sprach in seiner wohlwollenden Schlichtheit:

„Daher Dein ingrimmiges Fluchen vorhin? Ja, Hart-mann, Du darfst paßen. Wir haben nur noch eine kleine Rechnung quitt zu machen in diesem Lande; jetzt fesselt nichts sonst mehr an den verlorenen Posten — und wir kommen wohl auch noch zur Hauptsache zurecht.“ —

„Zum Einzug in Konstantinopel, Herr Major.“

Dieser überhörte das enthusiastische Entzücken seines Dieners und fragte:

„Wo ist Herr von Schilfen?“

„Des Herrn Majors Gast? Zu Befehl, nach Buchen-holm, um 1/2 9 Uhr war der Malatow vor der Thür — das Pferd geht doch auch mit, Herr Major?“ —

„Und noch nicht zurück? — Ja, Ihr sollt Beide mit.“

Hartmann stand vor soldatischem Stolz in stramm wartender Haltung, unpassend lauten Jubel mühsam beherr-schend. Der Major aber, ihn verabschiedend, sagte:

„Sobald Herr von Schilfen zurückkommt, meldest Du ihn, daß ich hier bin.“

Mit hörbarem Ruck flog der Körper des Alten herum und hinter der in ähnlich militärischem Tempo geschlossenen

Thür hörte man noch eine etwas räthselhafte Auseinanderfolge von Geräuschen.

Erst klang es, als schlug die Thürwand gegen den Kopf eines Lauschers, dann als finde eine Begegnung mit stürmischer Lieblosung und trotziger Abwehr statt und von fern über den Flur her züchte und prasselte es wie

„wenn Fett mit Feuer sich mengt.“

Die Alt-Jungferndienerin aber fabelte von dem ersten Kuß der züchtigen Beate.

V.

Schaumbedeckt war der Nappe in den Stall geführt und von dem alten Hartmann, unter allerlei russisch-türkischen Kraftflüchen, mit Stroh abgerieben worden. Das stolze Thier, mit fliegender Flanke und blutstrotzendem Geäder, mußte in toller Gangart heimgelommen sein.

Drüben im hochbogigen Saal des Jagdschlusses aber standen sich wieder die beiden Männer gegenüber. Gerhard erhigt und mit sprühenden Augen, Ulrich hochaufgerichtet, hielt den in zuckender Erregung Redenden umfaßt, bleich und still.

Jener sprach:

„Hättest Du sie gesehen! Mit dem Schrei einer Wahn-sinnigen brach sie zusammen — ihre Worte waren Knirschen und Wimmern zugleich!“

Leise rang es sich von Ulrich's Lippen: „Jenny!“

„Schien ich mir doch gekommen, um über ihre Verblen-dung zu triumphiren! Neben ihr stand ihr Kind, das Kind des Gemordeten, und in weher Schen hing dessen Blick an mir, dem Sohne des — Mörders. So sah durchfluthete der Wechsel von Schuld und Vergebungspflicht unsere Begegnung. Wer vergab, wer bedurfte der Vergebung? — Da plötzlich wuchs sie empor, die zürnende Majestät des Weibes, wie sie Dir mag gegenübergestanden haben in verhängnißvoller Stunde. Niedergeschmettert an dem Postament eines lebensgroßen Bildes, dem Bilde ihres Gatten, umfingen von den Armen ihres zitternden Kindes, hatte das gebrochene Weib gelegen und ich — ich durfte nicht helfen, sie nicht berühren. Da, ich trat

durchschauert von Jammer und Weh zurück mit den Worten: „meine Pflicht ist gethan“ — da, Ulrich, lies ein Beben durch die bisher regungslose Gestalt, das Gesicht tauchte empor, keine Thräne im Auge, kein Zug des Schmerzes mehr um die Lippe, und es klang wie der Ausspruch zürnenden Selbst-gerichts: „Mir bleibt noch Eins zu thun, zu ihm nach Dürenthal!“ —

„Jenny von Buchenholm zu mir!“ —

„Es ist ihre Pflicht, wie denkst Du sie zu empfangen?“

Ulrich hatte den jugendlichen Freund inniger an sich ge-zogen und es floß wie verklärendes Sonnenlicht um die schönen ernsten Züge.

„Du hast Recht, erfüllte Pflicht ist selbsterworbenes Glück — sie muß kommen. Die Stunde will Gutes, das Amt des Glücklichen ist das Vergeben. So darf, so will ich sie wiedersehen!“

Sporenschritt klang in der Halle. Ohne zu pochen, wie er's gewohnt war, trat Hartmann ein. Er machte ein un-beschreiblich verblüfftes Gesicht, sagte aber nur:

„Herr — ein Wagen biegt aus dem Walde.“

Ulrich's Augen trafen in Gerhard's.

„Schon!? — Es ist gut, geh!“ —

Langsam und unbefriedigt trat der Alte den Rückweg an, da raffelten Räder über die Steine des Burghofes und Ulrich richtete sich empor. Ein Athemzug rascher und stockender als sonst, dann war er der Alte — er sagte nichts, noch einen Blick, einen Druck der Hand an den Bleibenden und er ging, als das knirschende Geräusch des haltenden Wagens und der stampfenden Pferde heraufklang.

Gerhard trat an's Fenster.

Aus der wappengeschmückten Kutsche, vor welcher zwei glänzende Füchse in silberstrotzenden Geschirren bäumten, stieg Jenny's schwarz gekleidete Gestalt. Das todtblaße Gesicht mit den Zügen willensfester Ruhe war unbedingt noch schön. Die Jahre hatten hier nur eine reisende Macht geübt und die Haltung der etwa vierzigjährigen Frau gehorchte einer Elasticität, welche sonst nur jüngere Jahre verleihen. (Fortsetzung folgt.)

vermochten ihre Mobilien noch zur rechten Zeit zu retten, während Alles, was das Oberstock enthielt, schnell in Flammen aufging. Trotz des weiten Weges war die Spritze der freiwilligen Feuerwehr aus Wilhelmshaven rasch zur Stelle. Der Thätigkeit dieser Feuerwehr gelang es bald, eine Weiterverbreitung des Feuers auf die Nachbarhäuser zu hindern, obgleich das Wasser erst aus Gräben mühsam herbeigeschafft werden mußte. Bereits gegen 2 Uhr war das Feuer gedämpft. Andere Hilfe, als wie von Wilhelmshaven, war nicht erschienen. Eine von der königlichen Fortifikation mit einem Commando Mariner ausgesandte Spritze kam nicht erst in Funktion. Das Oberstock des Hauses, u. A. eine Werkstätte des Eigentümers enthaltend, ist ganz gestört und hierbei u. A. viel Handwerkszeug verbrannt. Das Feuer soll in der Werkstätte auf noch unbekannte Art entstanden sein. Der Zimmermeister J. hat kürzlich den Verlust eines Kindes und einer Schwester zu beklagen gehabt, ersteres wurde gestern, letztere heute begraben und nun brannte ihm noch das häßliche Haus ab; gewiß zu viel Unglück mit einmal.

Anlässlich des vorstehenden Brandunglücks wurden wir gebeten, auf den auffälligen Umstand aufmerksam zu machen, daß die Spritze der Gemeinde Bant nicht auf dem Brandplatz erschienen ist, obgleich doch in Belfort zur schnellen Hilfeleistung Alles bereit und auch ein Glockenthurm zur Alarmierung vorhanden ist.

Wilhelmshaven. Die im § 227 des Strafgesetzbuches enthaltene Strafandrohung wegen Vetheiligung an einer Schlägerei, welche den Tod oder eine schwere Körperverletzung eines Menschen verursacht hat, gelangt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 15. Juni d. J., auch gegen denjenigen Vetheiligten zur Anwendung, welcher nachweislich den eingetretenen schweren Erfolg persönlich nicht verursacht, sondern im Gegentheile auf der Seite des Getödteten oder Verletzten gestanden hat.

Bant, 11. Oktober. Die Monatsversammlung des Bürgervereins am Dienstag war sehr gut besucht. Es wurden vierzig neue Mitglieder aufgenommen und ist die pöhlliche Zunahme der Mitgliederzahl auch im Interesse unseres Gemeindefortschritts mit Freuden zu begrüßen. Die Tagesordnung betraf eine demnächst vorzunehmende Ersatzwahl einiger Gemeinderathsmitglieder. Es wurde beschlossen, bei dem Gemeinderath dahin zu wirken, daß die Wahl zu einer Zeit stattfinden werde, daß Jeder ohne Arbeitsverhinderung seiner Wahlpflicht genügen könne. Dann folgte innere Vereinsangelegenheit.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich. Für das am 5. November bei dem Landgericht Aurich beginnende Schwurgericht ist der Landgerichtsrath Dr. Albers in Aurich zum Vorsitzenden ernannt.

Emden, 9. Okt. Die erste ostfriesische Mollerei-Ausstellung hat mit der gestrigen Verloofung, welche 6000 Loofe à 1 Mt. mit 100 Gewinnen im Gesamtwerthe von 3200 Mt. umfaßte, ihren Abschluß gefunden. Der Besuch der Ausstellung ist hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben, so daß die Ausgaben der Ausstellungscommission schwerlich gedeckt sein werden. Ist also in dieser Hinsicht gerade kein günstiger Erfolg zu verzeichnen, so ist derselbe doch lediglich auf die Neuheit der Sache zurückzuführen, da erfahrungsmäßig derartige Specialausstellungen für einen kleineren Besuch zum ersten Male nicht von finanziellen Ueberschüssen begleitet sind. In anderer Hinsicht ist man von dem Erfolge der Ausstellung sehr befriedigt, man ist überzeugt, daß die Anregungen, welche durch die Ausstellung gegeben sind, für die Hebung der Milchwirtschaft in Ostfriesland, welcher, wie wir bereits hervorgehoben, eine große Bedeutung beizumessen, von großem Werthe sein werden. Es ist daher bestimmt in Aussicht genommen, der ersten Ausstellung im Laufe der nächsten Jahre eine zweite folgen zu lassen.

Norderney. Die hiesigen Gastwirthe Kohnstedt und Gramberg aus Barel erhielten auf das bisher von ihnen gepachtete Etablissement „Gastbude“ als Zweithöchstbietende den Zuschlag auf weitere 5 Jahre.

Aus dem Emslande, 7. Okt. Die Arbeiten an den linksrheinischen Canälen haben sich immer mehr ihrer Vollendung zu, so daß nun die angestellten Beamten Meppen verlassen. So gehen zum 1. Januar wieder drei Beamte ab, von denen bereits einer, wie man erfährt, Anstellung am Plauen'schen Canal im Brandenburgischen gefunden hat.

Hannover. Das unglückliche Spiel mit Schießgewehren hat wieder ein Opfer gefordert. In Rodenberg zeigte der Kaufmannslehrling Schöndorfer seinem Freunde einen Revolver und erklärte den Mechanismus. Scherzweise hielt er dann die Mündung der Waffe an seine Schläfe und ließ den Mechanismus spielen, als plötzlich ein Schuß krachte und der unglückliche schwer verwundet niederstürzte. Er starb nach Verlauf von wenigen Stunden. Die eine der Revolverkammern enthielt eine scharfe Patrone, was der Unglückliche vergessen hatte.

Verden, 7. Okt. Gegen den 5 Uhr 7 Minuten von Bremen hier ankommenden Personenzug wurde von bühischer Hand ein Akt der Bosheit ausgeübt, der leicht die ernstesten Folgen hätte haben können. Ungefähr auf halbem Wege zwischen Mahndorf und Achim wurde plötzlich ein Feldstein von der Größe eines Gänseis gegen denselben geschleudert, daß die dicke Fensterscheibe zertrümmert wurde und ein hiesiger 11 Jahre alter Gymnasiast eine gefährliche Wunde unter dem Auge und auch mehrere leichte Verwundungen im Gesicht davontrug.

Bremen. Der Bremer „Courier“ schreibt: Der Führer eines im Sicherheitshafen zu Bremen liegenden Kuffschiffes wurde gestern von der Polizei in Schutzhaft genommen. In einem Anfälle blinder Wuth hatte er seinen Steuermann und die Mannschaft mit einem Revolver bedroht, ohne daß sich die Leute das Geringste hatten zu Schulden kommen lassen. Der Schiffer, welcher aus dem Amte Aurich stammt, scheint geisteskrank zu sein, weshalb die Polizei sich auch zunächst seiner angenommen hat. Schon auf der Reise von hier nach Danzig und zurück hat der Mann an temporärer geistiger Störung gelitten, so daß der Steuermann auf der Ausreise einen Hafen in Norwegen anlies und die Hilfe des deutschen Consuls in Anspruch nahm. Es wurde ihm dort das Commando übertragen und die Reise bis Danzig fortgesetzt, von wo der Schiffer von seiner Frau, die man inzwischen benach-

richtigt hatte, abgeholt und per Bahn nach Aurich gebracht wurde. Jetzt, da das Schiff unter Führung des Steuermanns in Bremen eingelaufen ist, hat sich der Capitän auch wieder eingestellt und beabsichtigt, seinen Posten wieder anzutreten. Das Schiff ist sein Eigenthum, nichtsdestoweniger ist es sehr zweifelhaft, ob er unter den obwaltenden Umständen das Commando führen kann.

Bremen. Am nächsten Sonntag beginnen im Bremer Stadttheater die volkshümlichen klassischen Vorstellungen zu halben Preisen. Den Reigen derselben eröffnet Schillers „Kabale und Liebe“. Um das Theater gehörig ventiliren zu können, hat die Direktion den Anfang der Nachmittagsvorstellung auf halb 3 Uhr und den Anfang der Abendvorstellung auf 7 Uhr festgesetzt. Als Abendvorstellung geht am Sonntag Verdi's große Oper „Aida“ neu in Scene.

Bermischtes.

— Unschuldig verurtheilt. Danzig, 4. Okt. Der Eigentümer und Zimmergeselle Albrecht Friedrich Mielke zu Ohra wurde durch Erkenntniß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom 13. März d. J. wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, und die sofortige Inhaftnahme des Mielke beschloffen. Inzwischen wurden von der Ehefrau des Angeklagten so viel neue Thatsachen ermittelt, daß die Strafkammer unterm 21. Juli 1883 beschloß, die Verhandlung der Sache wieder aufzunehmen. Mielke war inzwischen am 1. Juli cr. vorläufig aus der Haft entlassen. Die gestrige neue Beweisaufnahme lieferte nun für den Angeklagten so günstiges Resultat, daß die Strafkammer das Erkenntniß vom 13. März d. J. aufhob und den Angeklagten von Strafe und Kosten freisprach; auch beschloß der Gerichtshof, das Erkenntniß amtlich zu veröffentlichen.

— Zwischen Börsum und Schladen ereignete sich vor einigen Tagen ein fürchterlicher Unglücksfall. Die Familie des Arbeiters Knaze, welche ihre Wohnung von Hornburg nach Börsum zu verlegen beabsichtigte, hatte einem Fuhrmann den Möbeltransport übertragen und war, nachdem sie den Wagen hatte beladen helfen, auf demselben gestiegen, um auf diese Weise selbst die Fahrt mitzumachen. Unterwegs nun, an der Börsum-Hornburger Chaussee, fährt der Fuhrmann, um einem zweiten Fuhrwerke auszuweichen, gerade an der Stelle der Straße, wo sich ein Sumpf befindet, zu stark auf diese Seite, wobei der ziemlich hochbeladene Wagen das Gleichgewicht verlor und in den Sumpf stürzte. Hierbei gerieth nun die aus Vater, Mutter und drei Kindern bestehende Familie derart unter den Wagen, daß die Mutter nebst zwei Kindern vollständig vom Inhalte des Gefährts verschüttet, in dem Pfluhl ertranken, wogegen es dem Vater mit einem der Kinder gelang sich frei zu machen und so das Leben zu retten.

— Tragödie zur See. Wie der „Perseveranza“ aus Halifax in den Vereinigten Staaten geschrieben wird, hat der Capitän Ganes aus Freeport am 7. September auf offener See eine Flasche mit einem Papierstreifen aufgespitzt, auf welchem folgende Worte standen: 1. August 1876. O Gott! O Gott! Seit fünfundzwanzig Tagen befinden wir uns auf diesem Boote im Meere. Wir sind von dem Handelsfahrzeug „Catharine Jane“ und waren auf der Fahrt von London nach Boston begriffen. Das Fahrzeug sank am 10. März mitten auf dem Ocean infolge eines Windstoßes. Die ganze Besatzung ertrank bis auf Elmer Jennison und mich. Unsere Vorräthe sind fast zu Ende und wir sind schon fast todt vor . . . Noch kein Segel in Sicht. John Bell m. p.“ Eine Liste der Handelsmarine von 1875 befreit die „Catharine Jane“ als eine Brigantine von 100 Tonnenlasten und einem gewissen James Rigden aus Faverham gehörig.

— Frankfurt, 8. Okt. Die Miß Bezzi unsere von Alt und Jung seit 25 Jahren geschätzte Elefant in im Zoologischen Garten, hat in den letzten Tagen ein Handwerk erlernt. Dieselbe schaute den Renovierungsarbeiten in ihrem Behälter ganz aufmerksam zu und führte die Arbeiter nicht im geringsten durch eine ihre bekannten Unarten. Besonders gefielen ihr die Weißbinder und Maler, denen sie ein ganz besonderes Interesse befreundete. Die Arbeit derselben mochte ihr vielleicht selbst nicht rasch genug vorrücken, und drängte es sie, so schnell als möglich aus der unfreundlichen Luft in ihr Winterquartier zu kommen. Als die Arbeiter vorgestern beim Mittagessen waren, ergreift sie einen dicken Pinsel, tauchte ihn ein und fing nun selbst an zu streichen, und zwar in einer Weise, daß das Fertiggestellte übermalt und das nicht Fertige gerübbelt wurde. Bei der ganzen Arbeit drückte der Elefant durch Töne ein rechtes Behagen aus. Am Geruch, welches außen aufgeschlagen war, und dem sie seither sorgsam fortgeblieben, gefiel Bezzi ein Brett nicht. Als die Maurer herunter waren, nahm sie dasselbe herunter, warf es über die Umzäunung und legte ein anderes, wenn auch quer hinauf.

— Schülerelbstmorde. Die Fälle, daß Schüler in Folge gekränkter Ehrgeizes sich das Leben nehmen, mehren sich in auffallender Weise. Neuerdings meldet man einen solchen Fall aus Nürnberg, wo, wie der „Frank. Kurier“ schreibt, ein 12 Jahre alter Knabe, Schüler der Oberklasse in dem Vororte Glashammer, in Folge einer Rüge am vergangenen Freitag, Abends halb 9 das elterliche Haus verließ und am Montag früh im Weiher zu Glashammer als Leiche aufgefunden wurde. Die Eltern werden allgemein um so mehr bedauert, als der Unglückliche der einzige Sohn war, der zu den besten Hoffnungen berechtigte. — Aus Mutterstadt in der Pfalz melden die Blätter vom 2. d. M.: Gestern hat sich hier im Walde der Gymnasiast Liebing durch einen Pistolenschuß ums Leben gebracht. Da der junge Mann sein Examen nicht bestanden hat, so sucht man hierin den Grund für die That.

— Aufhebung einer Fälscherbande. Der Londoner Geheimpolizei ist es gelungen, eine Fälscherbande aufzulösen, welcher sich mit der Herstellung russischer Banknoten befaßte und anscheinend die Operation in größtem Maßstabe betrieb. Bei einem der Verhafteten, einem Polen, fand man 250 Noten zu 25 Rubeln und große Papiervorräthe mit Wasserdruck, welche zur Herstellung der Noten dienen sollten. Die Platten fielen gleichfalls in die Hände der Polizei, und der Drucker, ein Engländer wurde in Haft genommen.

— Ein sonderbarer Bräutigam. Am 30. September sollte in Verona die Trauung eines jungen Kaufmannes mit der Tochter eines Colonialwaarenhändlers stattfinden. Als

der Priester an den Bräutigam die Frage richtete, „ob er gesonnen sei etc.“, antwortete dieser mit lauter Stimme: „Keine Idee.“ Die Braut sank in Ohnmacht, der Bräutigam wollte entfliehen ward jedoch an der Kirchenthür von den Brüdern des beschimpften Mädchens aufgehalten und derart durchgeprügelt, daß die Aerzte seinen Zustand für hoffnungslos erklärten.

— Der Zufall hat dem „D. Mont.-Bl.“ einige Grabinschriften, die es auf einem Kirchhofe in Oberbayern gefunden, in die Hände gespielt; einige der gelungensten mögen hier Platz finden:

„Hier ruht Herr Anton Schinabed,
Im Frieden sanft, im Kriege led.
Ein Engel war er diesseits schon
Und Gefreiter im 4. Jägerbataillon.“
Frien am Chiemsee.

„Hier ruht Herr Johann Christoph Lamm,
Er starb durch einen Sturz vom Damm,
Eigentlich hieß er Leim,
Aber es geht nicht wegen dem Reim.“
Benedictbeuren am Kochsee.

„Hier ruht Maria Bogelfinder,
Mutter und Nährerin dreier Kinder.
Brudl gange, Brudl broche,
Abi g'salln! — Das'se.“
Urfeld am Walchensee.)

„Der Weg zur Ewigkeit,
Er ist nicht weit,
Um neun fuhr er fort,
Um zehn war er dort.“
Lenggries.

— Die Gummiballons, welche auf den Märkten verkauft werden sind gefährlich. Sie sind mit Wasserstoffgas gefüllt, welches leicht explodirt, Es genügt, daß ein solcher Ballon in einem kühlen Raum gefüllt ist und der Sonne ausgesetzt wird. Ein Kind von 5 Jahren ist kürzlich durch eine solche Explosion erblindet.

— Den längsten Mann der Berliner Garnison besitzt gegenwärtig das 2. Garde-Regiment zu Fuß, und zwar einen Einjährig-Freiwilligen, der am 1. d. M. bei der 1. Komp. eingetreten ist. Derselbe mißt 219 Cm. (ungefähr 6 Fuß 11 Zoll.)

— Gute Erklärung. „Papa“ — sagte ein kleines Mädchen — „was ist denn eigentlich! Aufschneideri?“ — „Das will ich Dir gleich erklären. Sieh, wenn Deine Mama sagt sie liebe mich und näht doch nicht die fehlenden Knöpfe an meine Röcke und Westen, daß ist Aufschneideri!“

— Das kontinesische Geld ist, wie der Spezialberichterstatter des „Standard“ in Tonkin schreibt, aus Blei, jedoch nur aus einer sehr ordinären Gattung dieses Metalls. Die Münzen bestehen aus dünnen Scheiben, die mit einem Loch versehen und auf Bindfaden gereiht sind; für einen Dollar erhält man mehr kleines Geld, als man zu tragen vermag. Damen, welche in Tonkin Einkäufe machen, lassen sich ihre Börse von einem Kuli tragen, der in der Regel unter der Jacke steckt, obwohl dieselbe manchmal nur einige Mark repräsentirt. 200 Mt. in kontinesischem Gelde würden ein Boot zum Sinken bringen.

Kirchliche Nachrichten.

Die Kinder, welche zu Ostern 1884 confirmirt werden sollen, mögen sich bis Dienstag den 16. d. M. in meiner Wohnung, Kronprinzenstraße 11, anmelden.

Jahns, Pastor.

Literarisches.

Der Vetter aus Bremen. Haus- und Familienkalender für 1884. Bremen, Verlag von Carl Rocco. Preis 1 Mark.

Der neue Jahrgang dieses beliebten Kalenders schließt sich seinen Vorgängern bezüglich des Inhalts würdig an. Hochdeutsche und plattdeutsche Erzählungen, Gedichte und Schürren scheinenden Inhalts, sowie hübsche Illustrationen machen das Buch sehr interessant.

Wilhelmshaven, 11. Okt. Courvericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,80	102,85
4 „ Oldenb. Consols	101,00	102,00
4 „ Sische à 100 Mt. i. Berl. 1/2 % höher		
4 „ Teberische Anleihe	100,00	
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,00	101,00
4 „ Bareiler Anleihe	100,00	101,00
4 „ Gntin Vöbeder Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 „ Landsschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in Mt.	147,75	148,60
4 1/2 „ Preuss. consolidirte Anleihe	101,60	102,15
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	102,20	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50	99,50
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,50	102,15
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,00	98,55
5 „ Borussia Priorit.	100,50	101,50
Bechsel auf Amsterdam kurz flr fl. 100 in Mt.	168,20	169,00
„ „ London kurz flr 1 Pfr. in Mt.	20,345	20,445
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,24

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 8 U. 22 M., Nachm. 9 U. 13 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Edwardshörne.

Am 12. Oktober 11 Uhr Vormittags.

13.	11	„
14.	11	„
15.	11	„
16.	12	„
17.	1	Nachmittags.
18.	2	„

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Edwardshörne nach Wilhelmshaven.

Am 12. Oktober 8 Uhr Vormittags.

13.	8	„
14.	8	„
15.	9	„
16.	10	„
17.	11	„
18.	12	„

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission soll am

Montag,
den 22. Oktober cr.,
Vormittags 11 Uhr,

die Lieferung des Bedarfs an Proviant-Artikeln für die Mannschafteinheiten der Abtheilungen der 2. Matr.-Division für die Zeit vom 1. Novbr. 1883 bis Ende Oktober 1884 im Bureau des unterzeichneten Commandos, Adalbertstr. Nr. 9, verbunden werden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 10. Okt. 1883.

Commando
der 2. Matrosen-Division.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 wird hiermit bekannt gemacht, daß eine Nachtrags-Liste der in der hiesigen Stadt wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, eine Woche lang und zwar vom 13. bis 20. Oktober cr. incl. im Magistratsbureau zu Sebermanns Einsicht öffentlich ausliegen wird und Reclamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste innerhalb der 14tägigen Frist schriftlich oder zu Protokoll bei uns angebracht werden können.

Wilhelmshaven, 9. Okt. 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 16. Oktober cr. bis incl. 15. März f. J. fallen die Dienststunden des Unterzeichneten in die Zeit von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

Wilhelmshaven, 10. Okt. 1883.

Der Magistrat.

Auction.

In Folge Auftrags werde ich am

Freitag,
den 12. Oktober,
Nachm. 2 Uhr anf.,

im Saale des Gastwirths **Lammers**, Bismarckstr. Nr. 5 hier, mehrere neue Bettstellen, eine Parthe neue schöne Wiener Stühle, 1 neuen Sopha Tisch, 1 tannenen gestrichenen Sekretär, mehrere gebr. Stühle, eine Parthe Krüge und Schalen, eine Parthe Wollwaren, als Taillentücher, Kopftücher, Kinder-Kapuzen, Herren-Kleiderhemden, 1 Parthe Holzschuhe und 154 Zehntel gut abgelagerte Cigarren in mehreren Qualitäten

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hienmit einlade.

Wilhelmshaven, 10. Okt. 1883.

Fr. B. Ladewigs,

Königl. Preuss. Amts-Auktionator.

Schiffs-Verkauf.

Barel. Frau Wittwe Linde in Wilhelmshaven kauft am

Freitag,

den 12. Oct. d. J.
Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Gasthof „Burg Hohenzollern“ in Wilhelmshaven ihre beiden Schiffe „Börse“ und „Eiche“ nebst Inventar zum Ankauf offeriren.

Die beiden Schiffe sind gut erhalten und bisher zum Sandfahren von Dangast nach Wilhelmshaven benutzt. Unternehmern bezw. Schiffen, die sich mit Sand- oder Steinlieferungen nach Wilhelmshaven u. s. w. befassen, wird hier günstige Gelegenheit geboten, für einen billigen Preis Schiffe zu erwerben.

W. Weber.

Privat-Schule

für Knaben und Mädchen.

Etwa zehn Kinder treten zu einer neuen Abtheilung zusammen; die Anmeldung einiger mehr wäre hochwillkommen. Die Anstalt bietet bei einer kleinen Anzahl von Schülern den Vortheil, daß der individuellen Entwicklung der Einzelnen sowohl in erzieherischer wie unterrichtlicher Beziehung Rechnung getragen wird.

Kindergarten f. Knab. u. Mädchen

von drei bis sechs Jahren.

Von dieser Anstalt gilt beziehungsweise gleichfalls oben Gesagtes. Es wird leider hierorts das Opfer des Honorars für den Besuch derselben gegen ihren segensvollen Einfluß auf das zarte Kindesalter zu sehr abgewogen.

Zahlreiche Anmeldungen sind freundlichst erbeten.

Ruwäda Goose, Schulvorsteherin.

Nächste zur Ziehung kommende Lotterie.

Lotterie
der
internationalen Kunstausstellung
in München.
90000 Mark
Gewinnste.
2583 Treffer.

Ziehung unwiderruflich 31. Oktbr.

1 Hauptgewinn
Werth M. 10 000.

1 Gewinn Werth M. 6000,
1 „ „ „ 5000,
1 Gew. M. 4000, 1 Gew. M. 3000,
2 Gew. M. 2500, 2 Gew. M. 2000,
4 „ „ 1500, 10 „ 1000 „
2c. 2c.

Preis des Loses nur M. 2.
Auf 10 Lose ein Freilos.

Lose zu haben bei B. Wiltz, Ludw. Janssen, S. J. Christians hier und der Generalagentur Kester & Bachmann München.

Salonique- & türkische Cigaretten

von **Sossidi Frères** in Constantinopel, sowie Cigaretten der Firmen Thessalia, La Ferme und Tuma, feinste Cigaretten-Tabake, als: **Kir, Pariezan, Syra, Dubec und Samson** empfiehlt

Robert Wolf.

Schiff „Nordstern“ Capt. Wilters löst unsere rühmlichst bekannten

Schott. Haushaltungs-Kohlen

zu 40 M. pr. Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus.

Wir bitten um gest. Aufträge

Hinrichs & Peckhaus.

Formen-Cigarren.

Rose de Cuba	per St.	12 Pf.
Geralbika	do.	9 „
Corona	do.	9 „
Victoria	do.	8 „

Hand-Cigarren.

Superbe	per St.	10 Pf.
Vordelais II	per 25 St.	70 „
III	do.	55 „
Nr. 7	do.	70 „
Nr. 8	do.	65 „

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt

Rauchtabak.

Maryland	per 50 Gr.	30 Pf.
Barinas	do.	30 „
I A	do.	25 „
I B	do.	20 „
II	do.	18 „
Barinas A	per 100 Gr.	50 „
Porto-Rico A	do.	40 „
Maryland A	do.	50 „
Virginia A	do.	40 „
Rauchtabak A	do.	38 „
„ C	do.	20 „
„ D	do.	14 „
„ VI	do.	12 „

C. J. Arnoldt.

Nur 5 Mark!

300 Dbd. **Leppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 m lang, 1 $\frac{1}{2}$ m breit, müssen schleunigst geräumt werden u. kosten pro Stück nur noch 5 Mk. gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu pass., Paar 3 Mk.

Adolf Sommerfeld,
Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Latrinen u. Müllgruben
werden sauber u. billig gereinigt von
Fuhrmann Fr. Janssen,
Kopperbüden.

Holz-Pantinen

empfang in großer Auswahl und empfehle pro Paar von 45 Pfg. an.

H. Vater.

Fein möblirte Stube mit **Schlafkabinett** für 1 oder 2 Herren zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Forderungen an die
Offiziermesse S.M.
„Sophie“ sind
spätestens bis zum 12. d.
Mts., Nachmittags, an
den Unterzeichneten ein-
zureichen.

Der Messvortrag.

Obenheimer,
Lieut. z. S.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an die Offiziermesse S. M. Kbt. „Drache“ haben, werden ersucht, sich umgehend unter Vorzeigung der Rechnungen zc. bei mir zu melden.

Der Messvortrag.

Zu vermieten

zwei möblirte Zimmer, parterre, an der Kaiserstraße. Eingang: Oldenburgerstr. 4.

Zu vermieten

eine möblirte Stube in der Nähe der West (Stadttheil Elsaß). Näheres in der Exped. d. Bl.

Niederlagen

des beliebten Oberländischen

Roggen-Brodes

(Graubrod),

Braham-Brodes

(Gesundheitsbrod),

aus der

ersten combinirten Bremer

Dampfmühle

Brod- u. Bisquit-Fabrik

Rudolf Stirn

Bremen

befinden sich in

Wilhelmshaven

bei

Ludwig Janssen

P. Janssen

L. Bakker.

Warum denn
Schwabenstreich?

Knochen, Lumpen und
Eisenabfälle

von geringem Werthe werden an-

gekauft von

Frau Ortgis Preidecker,
Neuestraße 11.

Weinflaschen

kauf

G. S. Bredehorn,
Neuhappens, Neuestr. Nr. 7.

Zu verkaufen

1 Fuder
gutgewonnenes Sen.

Heinrich Thumann,
Neuender Altengroden.

Zu verkaufen

ein guter **Contrebaß.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei zweischläfrige Bett-
stellen, mit oder ohne Ma-
tragen, stehen zum Verkauf bei

Janssen, Neubremen,
im Segert'schen Hause.

Gesucht

auf sofort eine gesunde Amme.

M. Kollmann, Bezirkshebamme,
Marktstraße 40.

Gesucht

zum 1. November eine Wohnung für ruhige Miether in Alt- oder Neuheppens. Näheres durch Fuhrmann **Lammen,** Alt heppens.

Gesucht

ein junges Mädchen aus achtbarer Familie zum 1. November.

Frau S. Wiltz.

Gesucht

zum 1. Nov. ein ordentl. erfahrenes Dienstmädchen. Rooststr. 77, 1. Et.

Zu vermieten

1 möbl. Wohn- und Schlaf-
zimmer, passend für 2 Herren,
mit und ohne Pension.

Göterstr. 83.

Ein Kindermädchen

auf Tagesstunden wird sofort
gesucht. Von wem, sagt die
Exped. d. Bl.

Wohnungsgeſuch.

Eine kleine Familie sucht zum
1. Jan. eine Wohnung von 150-200
Mk. Abreßen unter **A. G.** in
der Exped. d. Bl. erbeten.

Theater in Wilhelmshaven

im Kaisersaal.

Freitag, den 12. Oktbr. 1883:

8. Abonnements-Vorstellung.

Der Jourfix.

Lustspiel in 4 Akten v. Hugo Bürger.
(Repertoire- und Kassenstück sämt-
licher deutscher Bühnen.)

Anfang 8 Uhr präc.

Vorbereitet: „Der Postillon
von Müncheberg.“ Große
Posse mit Gesang, Ballet und
Aufzügen.

Freiwillige Feuerwehr.

Zur Beerdigung des verstorbenen
Kameraden **Neulede** versammeln
sich die Mitglieder am Freitag, den
12. Oktbr., Nachm. 3 Uhr i. v.
U. beim Spritzenhause.

Das Commando.

Central-Kranken- u. Sterbe-
Unterstützungskasse deutscher
Schiffbauer.

(G. S. Hamburg.)

Sonntag, den 14. Oktober cr.,
Nachmittags von 2-4 Uhr,
in Burg Hohenzollern:

Hebung der Beiträge und Auf-
nahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

NB. Diejenigen Mitglieder,
welche gewillt sind, ihre Frauen in
die Frauen-Sterbekasse aufnehmen
zu lassen, werden ersucht, dieses
dem Vorstand mitzutheilen.

Auch können die bis zum 12. d.
Mts. neu aufgenommenen Mitglie-
der ihr Quittungsbuch in Empfang
nehmen.

Männer-Turnverein „Vorwärts“ zu Belfort.

Bezugs Beerdigung unseres ver-
storbenen Mitgliedes **Rob. Neu-**
lede versammeln sich die Mitglieder
am Freitag, den 12. Oktbr., Mittags
3 Uhr, im Vereinslokal.

Censurhefte

für die höhere Töchterschule
à 30 Pf. empfiehlt

Die Buchdr. d. Tagebl.

Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt
und hält stets Lager

Th. Süß.

Handschuhe werden gewaschen
Marktstraße 6.

Dem Schlosser Christian S.
zu seinem heutigen Geburts-
tage ein neunmalhundertneunund-
neunfmal bonnerndes Hoch, daß die
Mittelstraßenecke nach der Wil-
helmsstraße Polka tanzt.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags 3 Uhr
starb nach langem, schweren
Leiden mein guter Mann und
meiner Kinder treusorgender
Vater, im 35. Lebensjahre, der
Restaurateur

Robert Neulede.

Trauernd stehe ich mit mei-
nen 4 kleinen Kindern am Sarge
des zu früh Verstorbenen und
bitte um stilles Beileid.

Caroline Neulede.

Die Beerdigung findet Freitag,
den 12. ds., Nachmittags 4 Uhr,
vom Trauerhause Königsstr. 51
aus nach dem städt. Friedhofe
statt.